

Die erste Schule im Untertal in der Sessgasse 1

1715 entstand im Untertal ein einfaches Hirtenhaus mit zwei Wohnstuben, einem Stall, einem Backofen und einer Stube, in der in späteren Jahren während des Winters Schule gehalten wurde. Es war in den Freihöfen, in der Sessgasse 1, direkt hinter der St. Michaels-Kirche. Im 20. Jahrhundert wurde es das Wohnhaus Willy Kohler. An dieser Stelle befindet sich nun seit seinem Abriss der Platz Faverges.



erstes Schulhaus in der Sessgasse 1; vor dem Abriss: Haus Willy Kohler; jetzt: Platz Faverges

Der erste urkundlich genannte Lehrer war Schulmeister Kirsch, den der damalige Bürgermeister Krauth 1720 aus Schöllbronn bei Ettlingen abholte. Bereits zwei Jahre später war Hans Jakob Höll Schulmeister und Messner. 1735 wohnten der Schweinehirt und der Schulmeister in dem Haus. 1747 besaß der Schulmeister Josef Weißenburger das Schulhaus. Die Gemeinde kam für die Einrichtungs- und Unterhaltungskosten der Schule auf.

Als 1763 eine eigene Pfarrei im Untertal errichtet wurde, nahm der neue Pfarrer, Jesuitenpater Wirsing aus Ottersweier, da kein Pfarrhaus vorhanden war, Wohnung im damaligen Schulhaus. Die Regelung der Schul- und Pfarrhausfrage führte bald zu Unstimmigkeiten.

(vgl.: Duffner, Alfons/Fritz, Gerhard: *Heimatbuch der Gemeinde Bühlertal*, Konkordia Druck, Bühl 1991, S. 171 – 173)

Das Schul- und Pfarrhaus in der Sessgasse 8



1768 baute die Gemeinde ein Schul- und Pfarrhaus in der Sessgasse 8. Der Markgräflisch Baden-Badische Hofbaumeister und Bauinspektor Franz Ignaz Krohmer (1714 - 1789) entwarf das zweistöckige Gebäude. Im ersten Stock wurde Raum für einen Schulsaal mit 12 Bänken und 72 Sitzplätzen, für drei Zim-

Pfarr- und Schulhaus in der Sessgasse 8; jetziges Vereinsheim

mer und eine Küche als Lehrerwohnung geschaffen. Mit der Zunahme der Bevölkerung und somit der Schulkinder kam zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Präzeptor, ein Unterlehrer, ins Untertal. Er wohnte anfangs hinter einem Vorhang im Schulsaal, später im Vikarzimmer. Bald war das Gebäude für Pfarrer, Vikar, Schullehrer und Unterlehrer zu klein.

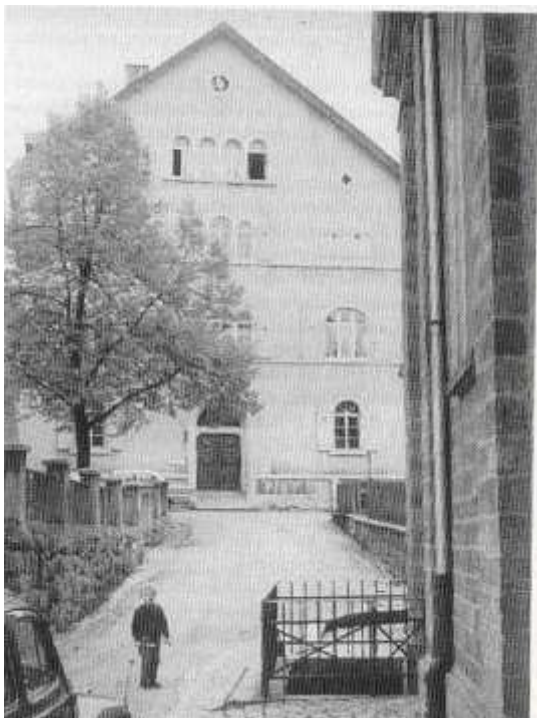
(vgl.: Duffner, Alfons/Fritz, Gerhard: *Heimatbuch der Gemeinde Bühlertal*, Konkordia Druck, Bühl 1991 S, 171 – 173)

Das Schulhaus in der Sessgasse 2

Gegenüber dem ersten Schulhaus hinter der St. Michaels-Kirche kaufte die Gemeinde das Haus von Alois Fritz in der Sessgasse 2, riss es ab und baute 1839 auf diesen Platz ein großes Schulhaus. Der



rechts hinter der Kirche St. Michael: Schulhaus in der Sessgasse 2 (um 1900)



Blick von der Kirche St. Michael zur Schule (um 1960)

schrift „Schulhaus 1939“. Es wird von zwei rundbogigen Fenstern gerahmt. Dreifach gekuppelte Rundbogenfenster

Bauplan wurde von der Großherzoglichen Bauinspektion Rastatt entworfen und von dem bekannten badischen Baudirektor Friedrich Weinbrenner unterzeichnet. Es entstand ein dreigeschossiger Massivbau mit einer 19 m hohen Schauffassade und mit einem Satteldach über dem hohen Sockelgeschoss. Er sieht heute noch bzw. wieder genauso wie nach seiner Fertigstellung aus: Das Erdgeschoss, das höher als die Obergeschosse ist, besitzt ein rundbogiges Hauptportal mit der In-



rechts: linke Seite der Schule in der Sessgasse 2; oben links: früherer Ortsarrest (Gefängnis) (um 1960)

akzentuieren die Mittelachsen der beiden Obergeschosse. Im ersten Obergeschoss werden sie von breiten rundbogigen Fenstern flankiert. Das Giebelgeschoss besitzt ein vierfach gekuppeltes Rundbogenfenster, rechts und links davon kleine über Eck gestellte rechteckige Fenster und über ihnen ein kreisförmiges Fenster mit Schneuß, einem Maßwerkornament in Gestalt einer Fischblase (Tropfenform). Sohlbankgesimse markieren die Geschosseinteilung der Fassade. Alle Fenster haben Werksteingewände, eine Holzprossengliederung und Schlagläden.

Das Schulhaus hatte 4 Schulzimmer, 2 Wohnungen mit 3 Zimmern und Küche für zwei Hauptlehrer, 2 Zimmer für Unterlehrer, 1 Zimmer für den Gemeinderat, ein kleines Zimmer für die Registratur, 2 gewölbte Keller, ein Wachstube, abgedeckt im Ökonomiegebäude 2 Scheuern, 2 Kuhstallungen 2 Schweinställe, 2 Holzremisen, 1 Holzremise für das Schulholz und einen Abort mit 4 Abteilungen.

(vgl.: Dr. Coenen, Ulrich: *Die Baukunst der nördlichen Ortenau*, Mittelbadischer Zeitungsverlag GmbH, Bühl 1993, S. 76 – 79)

Das Schulhaus von 1926 in der Schulstr. 6

1874 waren im Untertal 285 Schüler zu unterrichten, wofür laut Gesetz drei Hauptlehrer angestellt wurden. Bereits seit 1824 hatte für Jugendliche, welche die Volksschule abgeschlossen hatten, die Sonntagschule bestanden. An deren Stelle trat 1874 die Fortbildungsschule. In der Weiterentwicklung wurden daraus analog den Handels- und Gewerbeschulen die Landwirtschaftliche bzw. Hauswirtschaftliche Berufsschule. So erwuchs in den nächsten Jahrzehnten die Notwendigkeit eines Schulhausneubaus.

Der Grundstückserwerb für ein weiteres Schulhaus wurde bereits vor dem Ersten Weltkrieg getätigt. Das Gebäude entstand 1925/26 nach den Plänen der Karlsruher Architekten Gustav Betzel und Willi Langstein. Bereits im Sommer 1926 war es wegen der Reduktion des

Bauprogramms fertiggestellt. Die zu beiden Seiten des Treppenturms vorgesehenen Schultrakte waren aus Kostengründen auf den nördlichen Flügel beschränkt worden, wodurch der viergeschossige runde Treppenturm an der Südwestecke als Eckturm



links: Schule von 1926, rechts: Schule von 1839; in der Bildmitte: Engelsmühle, heutige Firma Bosch (um 1930)

erschien. Er trägt ein Kuppeldach mit Laterne. In das Mauerwerk seines dritten Geschosses wurde das Bühlertäler Gemeindewappen mit der Jahreszahl 1926 als Relief eingelassen. In seinem Erdgeschoss befindet sich ein spitzbogiges Portal.

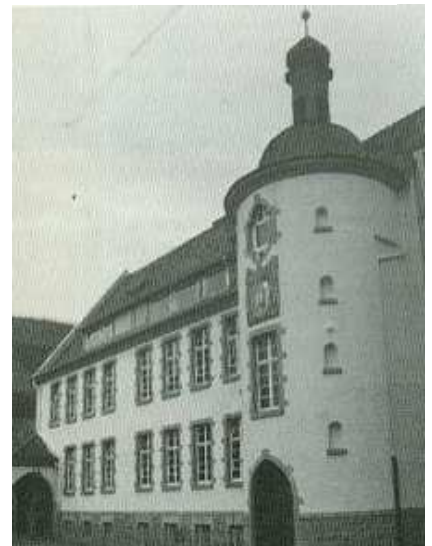
Der zweigeschossige, verputzte Massivbau über dem rustizierten Kellergeschoss wird von einem Satteldach bekrönt. An der nördlichen Giebelseite der Schule befindet sich eine Vorhalle, die von spitzbogigen Arkaden getragen wird. Das spitzbogige Hauptportal war von der zweisechiffigen Halle aus über eine Freitreppe aus Granit zugänglich, was sich durch die Erweiterungsarbeiten im Jahr 1966 änderte.



Nordseite der Schule mit den Arkaden

Auf der Ost- und der Westseite bringen hochrechteckige Holzsprossenfenster Licht in das Gebäude. Alle Fenster besitzen Sandsteingewände. Die Klassenzimmer liegen an der Westseite, während die Verbindungsgänge auf der Ostseite verlaufen.

Am 14. April 1945 beschlagnahmten französische Besatzungstruppen das Schulhaus und benutzten es als Unterkunft. Der Unterricht der Volksschule musste in den drei Sälen der Schule in der Sessgasse 2 erteilt werden. Die Gemeinde mietete in verschiedenen Gasthäusern Räumlichkeiten an: im „Adler“ das Nebenzimmer, später den Saal, Nebenräume in der „Krone“ und im „Weinberg“. In der „Krone“ fand Handarbeitsunterricht, im „Weinberg“ vorwiegend Unterricht der Berufsschule statt.



Westseite der Schule mit Treppenturm

Am 8. Mai 1951 gab die französische Besatzungsmacht das Schulhaus wieder frei. Gleich am folgenden Samstag richteten die Schüler ihre Klassenzimmer ein, so dass am 15. Mai 1951 der Unterricht wieder aufgenommen werden konnte.

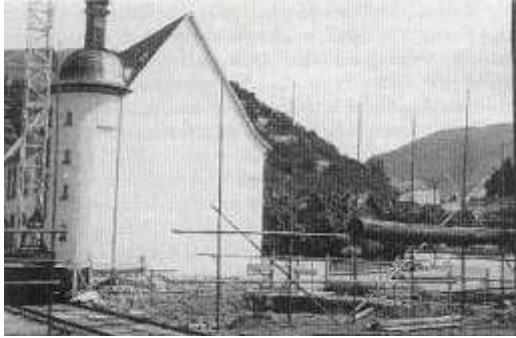
(vgl.: Dr. Coenen, Ulrich: *Die Baukunst der nördlichen Ortenau*, Mittelbadischer Zeitungsverlag GmbH, Bühl 1993, S. 85

vgl.: Duffner, Alfons/Fritz, Gerhard: *Heimatsbuch der Gemeinde Bühlertal*, Konkordia Druck, Bühl 1991, S. 191 – 194

vgl.: *Festschrift „25 Jahre Franziska-Höll-Schule Bühlertal“*, 1992, S. 6)

Der 1. Erweiterungsbau von 1966

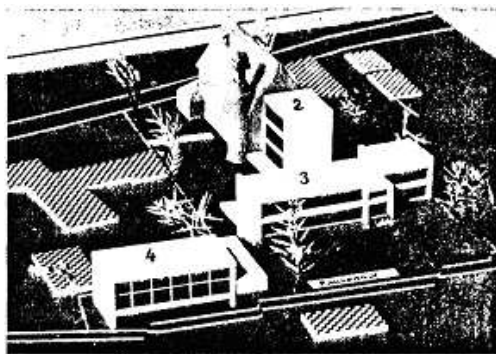
In den nächsten Jahren erlebte Bühlertal durch zunehmende Industrialisierung und dadurch bedingte Neuansiedlung junger Familien eine Zunahme der Einwohner. 1964 waren im



Erweiterungsarbeiten hinter dem Altbau von 1926

Untertal 347 Schüler zu unterrichten, weshalb Schulraumnot entstand. Sie führte dazu, dass zwischen 1964 und 1966 an den Altbau in der Schulstr. 6 in Stahlbeton-Skelettbauweise ein Erweiterungstrakt angebaut wurde, den Architekt Heinz Ringelband aus Wattenscheid geplant hatte.

Durch einen dreigeschossigen Anbau an den Südgiebel des Altbaus wurde je Etage ein Klassenraum gewonnen. Zwischen diesem Trakt und dem neuen Schulhausteil, das sechs Klassenräume enthielt, wurde eine offene und eine geschlossene Pausenhalle eingerichtet. Diese nahm auch Toilettenräume auf. Die Einrichtung eines Lehrer- und Konferenzzimmers, eines Zimmers für den Rektor, für die Schulbücher, einen Werk- und einen Gymnastikraum erfolgten. Die Lehrküche stand noch im Schulhaus in der Sessgasse 2 zur Verfügung.



Das Modell verdeutlicht die Schulerweiterung: 1: Altbau 2: Zwischen den Gebäuden 2 und 3 entstanden eine geschlossene und eine offene Pausenhalle. 3: Durch den Erweiterungsbau kamen sechs Klassenräume und einige Nebenzimmer hinzu. 4: Turnhalle



Erweiterungsbau in Richtung Albert-Geiger-Weg -> 3 auf dem Modell



Altbau mit Schulerweiterung von 1966

Der Zugang zur Schule erfolgt seither über den Eingang beim Hausmeister.

In ein eigenes Gebäude entlang des Albert-Geiger-Wegs kamen eine Turnhalle und ein Lehrschwimmbecken.

(vgl.: Festschrift „25 Jahre Franziska-Höll-Schule Bühlertal“, 1992, S. 7 - 9)

Der 2. Erweiterungsbau von 1977/78

Die Volksschule rückte Mitte der 1960er Jahre in den Blickpunkt der Bildungspolitik. Ziel war es, durch Planung von Nachbarschaftsschulen leistungsstarke Hauptschulen zu schaffen, die einen in Jahrgangsklassen differenzierten Unterricht ermöglichten und durch Erweiterung des Bildungsangebotes, durch Einführung einer Fremdsprache, durch Unterricht in Leistungskursen und durch Einführung eines neunten Schuljahres den Schülern im ländlichen Chancengleichheit boten. Die Hauptschule sollte zu einer echten, auf der Grundschule aufbauenden, weiterführenden Schulart werden. Als Vorbereitung wurde an der Franziska-Höll-Schule mit Beginn des Schuljahres 1965/66 die Aufbaustufe eingeführt. Im zweiten Kurzschuljahr 1966 wurden erstmals die Hauptschüler aus Altschweier und Bühlertal-Untertal in Jahrgangsklassen gemeinsam unterrichtet.

1966 wurde auch eine Mittelschule eingerichtet, die gleich zweizügig geführt wurde. Die geburtenstarke Jahrgänge ließen die Schülerzahl der Schule, die seit dem 17. Februar 1967 Franziska-Höll-Schule heißt, im Jahr 1972 auf 683 ansteigen. Damals wurde noch in zahlenmäßig großen Klassen unterrichtet – die Schülermessenzahl lag bei 48 Kindern pro Klasse –, doch die starke Expansion der drei Schularten führte erneut zu Schulraumnot.



links im Hintergrund: Erweiterungsarbeiten von 1977/78



Erweiterungsgebäude von 1977/78 links hinter dem Altbau von 1926

Daher musste die Schule 1977/78 nochmals erweitert werden, wozu das Architekturbüro Seebacher und Krauth beauftragt wurde. Hinzu kamen ein Physikraum, 6 Klassenräume, eine innerbauliche Pausenhalle mit Aufenthaltsraum und 3 kleine Nebenräume.

(vgl.: Festschrift „25 Jahre Franziska-Höll-Schule Bühlertal“, 1992, S. 7 - 9)

Sanierung des Schulhauses in der Sessgasse 2 zwischen 1993 und 1995



Fassade der Schule vor der Sanierung

Von 1993 bis 1995 wurde das Schulhaus in der Sessgasse 2 für 4,4 Millionen Mark unter Leitung der Architekten Uwe Maier, Alfons Burkart und Volker Bergmaier restauriert. Diese gaben der Fassade ihre ursprüngliche Gestalt zurück, indem sie den originalen Zustand einiger Fenster wieder herstellten und dem Gebäude anstelle der grünen Farbgebung den ursprünglichen rötlichen Farbton verpassten. Die räumliche beengte Situation der Franziska-Höll-

Schule wurde entschärft, weil 950 qm entstanden waren, die seither hauptsächlich als Grundschule genutzt werden. Da die früheren Wohnungen verschwunden waren, entstanden im ersten Obergeschoss drei Klassenzimmer und Toiletten und im zweiten Obergeschoss ebenfalls drei Klassenzimmer. Hinzu kamen ein Kursraum und ein Lehrerzimmer. Im Dachgeschoss entstanden zwei Klassenzimmer und ein Mehrzweckraum für musische Fächer sowie ein Materialraum.

Die alten Holzbalkendecken blieben in den Zimmern, da sie mit ihrer Ausfachung aus Lehmwickeln die modernen Schallschutzvorschriften in hervorragender Weise erfüllen.

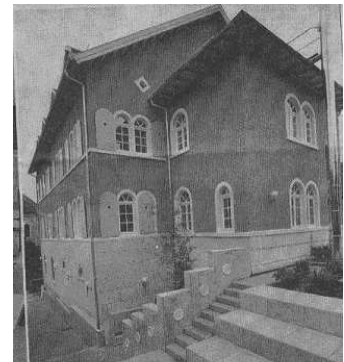
Der Dachstuhl konnte nicht erhalten werden, weil er den Anforderungen an einen Ausbau des Dachgeschosses nicht standhielt. Die Sparren mussten aus Gründen der Wärmedämmung mit Gipskarton verkleidet werden, wodurch die vorhandene Konstruktion für die Last zu schwach gewesen wäre.

Damit die enormen Windkräfte, die an dem hohen Satteldach des

Gebäudes wirken, aufgefangen werden können, erhielt es einen Ringanker aus Stahlbeton. Er verläuft oberhalb der ursprünglichen Traufe.

Im Erdgeschoss entstanden zwei Lagerräume, eine Küche und ein Festsaal im Gewölbe sowie ein Toilettentrakt im hinteren Bereich.

Der gesamte Technikbereich wurde in einem Keller außerhalb des Hauses untergebracht. Eine Garage und ein Schuppen links oberhalb der Schule wurden abgerissen, wodurch Raum geschaffen wurde.



Rückseite der Schule nach der Sanierung; rechts: Schornstein aus Edelstahl

Weil die Architekten verhindern wollten, dass das Kellergewölbe durchbrochen werden musste, um das neue Kamin ins Gebäude zu integrieren, wurde ein zehn Meter hoher Schornstein aus hochglänzendem Edelstahl auf der rückwärtigen Fassade des Gebäudes angebracht.

(vgl.: Dr. Coenen, Ulrich: *Das alte Schulhaus erstrahlt in neuem Glanz*, in: *Acher- und Bühler Bote*, 24. Juni 1995, S. 19

vgl.: Duffner, Alfons/Fritz, Gerhard: *Heimatbuch der Gemeinde Bühlertal*, Konkordia Druck, Bühl 1991, S. 171 – 173)

Sanierung des Altbaus in der Schulstr. 6 im Jahr 2000

Das denkmalgeschützten Gebäude in der Schulstr. 6 wurde im Jahr 2000 über sechs Monate lang einer Generalsanierung unterzogen. Von der Gesamtinvestitionssumme von 2,2 Millionen DM erhielt die Gemeinde eine Gesamtförderung von ca. 1 Million DM. 1,7 DM wurden in die Renovierung investiert, das restliche Geld wurde für die Außenrenovierung im folgenden Jahr bereitgehalten.

Der Bühlertäler Architekt Martin Braun und sein Fachingenieurteam legten großen Wert auf die Erhaltung der alten Bausubstanz und verbanden diese mit moderner Technik.

Wesentlicher Inhalt der Baumaßnahme war die Erneuerung der Lehrküche mit Einbau eines neuen Theorieraums, die Einrichtung eines neuen Physikraums und eines neuen DV-Raums sowie die Neugestaltung von vier Klassenräumen. Im Lehrküchenbereich wurde der gesamte Bodenbau aufgebrochen, damit ein Durchgang zum geplanten Theorieraum geschaffen werden konnte. Dessen Einrichtung war nur möglich, weil die Gemeinschaftsgefrieranlage aus den 1960er Jahren demontiert worden war.

Die Klassenzimmer erhielten mit Löcher versehene Akustikdecken, welche die Nachhallzeit verkürzen und dadurch für mehr Ruhe im Klassenzimmer sorgen. Zur Verbesserung des Wärmeschutzes wurde im Dachgeschoss die Gipskartonverkleidung entfernt und eine neue Wärmedämmung zwischen den Sparren eingebaut.

Die Klassenzimmer bekamen einen lindgrünen, das Treppenhaus einen rötlichen und das Dachgeschoss einen gelben Anstrich.

Die vorhandenen Fenster wurden auf der Ostseite aufgrund des guten Zustandes instandgesetzt und mit Isolierverglasung ausgestattet. Nur die West- und Nordseite wurden mit neuen Fenstern – nach altem Vorbild und mit neuer Technik – erneuert.



Schlüsselübergabe des sanierten Altbaus:
von links: Bürgermeister Jürgen Bäuerle,
Architekt Martin Braun, Rektor Manfred
Dörner

In den beiden unteren Geschossen, wo einige der dunkelgrünen Wandkacheln mit Wassertieren geschmückt sind, wurden fehlende Fliesen ersetzt. Sie mussten in Einzelanfertigung von der Staatlichen Majolika in Karlsruhe nachproduziert werden.

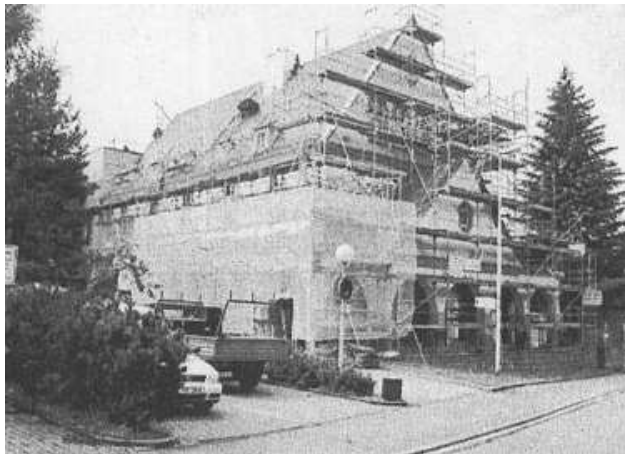
Die Heizung wurde von Öl auf Erdgas umgestellt.

(vgl.: *Ein goldener Rohrstock für den Rektor, Acher- und Bühler Bote, 29.11.2000, S. 21*

vgl.: Feierliche Übergabe des sanierten Altbaus der Franziska-Höll-Schule, Gemeindenachrichten, 1.12.2000, 48/2000, S. 6/7

vgl.: Sanierung der Franziska-Höll-Schule, Gemeindenachrichten, 23.6.2000, S. 6)

Renovierung der Außenfassade des Altbaus von 1926 im Jahr 2001



Ein Jahr später, 2001, wurden die Außenfassade des denkmalgeschützten Gebäudes auf Hochglanz gebracht und die Schäden im Dachbereich beseitigt, die der Orkan „Lothar“ im Dezember 1999 hinterlassen hatte.

Renovierung der Außenfassade des Altbaus in der Schulstr. 6

(vgl.: *Neuer Glanz für die Außenfassade des Altbaus, Acher- und Bühler Bote, 30.8.2001, S. ?*)



rechts von der Kirche St. Michael: Grundschule in der Sessgasse 2;
rechts dahinter: die Schulgebäude in der Schulstr. 6
(Blick vom Klotzberg im November 2012)



links: Schulhaus von 1926 mit den Erweiterungsgebäuden in der Schulstr. 6;
in der Mitte rechts außen: Grundschule in der Sessgasse 2;
in der Bildmitte: Firma Bosch
(Blick vom Grenisberg im November 2012)

Bis zum Sommer 2011 wurde die Franziska-Höll-Schule als Grund-, Haupt- und Realschule geführt. Da die Zahl der Hauptschüler in den vorangegangenen Jahren stark abgenommen hatte, besuchen die Untertaler Hauptschüler seit dem Schuljahr 2007/08 die Dr.-Josef-Schofer-Schule im Obertal. Im Sommer 2011 machte die letzte Hauptschulklasse ihren Abschluss im Untertal.